

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 126.

Hirschberg, Dienstag, den 1. Juni 1886.

7. Jahrg.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser arbeitete Sonnabend Vormittag mit dem Chef des Militär-Cabinetts von Albedyll und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. Nachmittags empfing derselbe den Oberst-Kammerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des italienischen Botschafters Grafen de Launay.

—* Aus Anlaß des kirchenpolitischen Gesetzes sandte der Bildhauer und Räter der St. Marienkirche zu Spandau, Bernhard Reinberg, eine von ihm selbst gefertigte Büste des Papstes an den Fürsten Bismarck, um ihm zu danken, daß wieder „ein mildes Mailüftchen wehen wird.“ Darauf sandte der Fürst, der „Germ.“ zufolge, dem Bildhauer folgendes eigenhändiges Dankschreiben: „Friedrichsruhe, 21. Mai. Ew. Wohlgeboren haben mich durch die Uebersendung der, wie ich glaube, gelungenen Büste Sr. Heiligkeit des Papstes sehr erfreut, und ich bitte Sie, meinen verbindlichsten Dank für ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

—* Wegen Beleidigung der Polizei wurde der Redacteur der „demokratischen Blätter“, Georg Ledebour in Frankfurt a. M. zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt.

—* Das Unfallversicherungsgesetz hat es bekanntlich dem Reichsversicherungsamt zur Pflicht gemacht, über die gesammten Rechnungsergebnisse eines Rechnungsjahres nach Abschluß desselben dem Reichstage eine Nachweisung vorzulegen. Das Reichsversicherungsamt ist daher jetzt damit beschäftigt, mit Hilfe von Gutachten der Berufsgenossenschafts-Vorstände Formulare für Lohnabellen und für die Rechnungs-

ergebnisse in den Berufsgenossenschaften aufzustellen, welche zugleich auch als Grundlage für die Unfallstatistik dienen sollen.

—* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Antrages des Abg. Dr. Kropatschek (deutschcons.), betreffend die Lehrerpensionsverhältnisse an Lehranstalten nichtstaatlichen Patronats, unverändert nach den Beschlüssen der Kommission.

Bochum, 27. Mai. Auf dem Bahnhof Wanne wurde heute in den ersten Frühstunden eine entsetzlich rohe That verübt. Im Wartesaal der dritten Klasse fragte einer der Passagiere einen jungen Mann, wann der nächste Zug nach Berlin fahre. Statt jeder Antwort stieß der Gefragte dem Fremden sein Messer in die Brust und verletzte ihn tödtlich. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Nach weiteren Mittheilungen soll der Gestochene bereits gestorben sein. Ueber die Beweggründe dieses Rohheitsaktes schwebt Dunkel. Der Thäter wurde vorläufig nach Gelsenkirchen transportirt.

Bad Kissingen, 27. Mai. Die Königin von Hannover ist mit der Prinzessin Mary, mit Gefolge und Dienerschaft, heute früh zum Curgebrauch hier eingetroffen.

Wiesbaden, 28. Mai. Der König von Dänemark wird zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier erwartet.

Straßburg im Elsaß, 28. Mai. Der Untersuchungsrichter am Kaiserlichen Landgericht hat gegen den früheren Weinhändler Domenico Zunino aus Cogniano, Provinz Genua, und einen Unbekannten, welche beschuldigt werden, einem Gastwirth aus Straßburg 64,000 Mark gestohlen zu haben, einen Steckbrief erlassen. Die gestohlene Summe, auf deren Wiedererlangung eine Prämie von 10 pCt. ausgesetzt ist, bestand in französischen Werthpapieren, 40,000 Fres.

in deutschen Banknoten und drei Pfandbriefen der Boden-Creditbank in Elßaß-Lothringen. Nach der gegebenen Personalbeschreibung ist der zc. Zunino 45 bis 48 Jahre alt, 1,80 Meter groß, corpulent, hat braune Haare und Augen sowie braunen Schnurr- und Backenbart. Derselbe spricht englisch, französisch, italienisch und wahrscheinlich auch deutsch. Er war bekleidet mit einem gelblich braunen Ueberzieher und weißgrauem Filzhut. Der Unbekannte ist 40 bis 44 Jahr alt, 1,80 Meter groß, hat schwarze Haare, Augen und Bart, jüdisches Aussehen und trägt schwarzen Anzug mit Sommerüberzieher.

Thorn, 28. Mai. Wegen Wechseltäuschung und Beihilfe dazu wurden heute mehrtägiger Verhandlung Nathan Hirschfeld zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, Julius Hirschfeld und Marcus Jacobsohn zu je 4 Wochen Gefängniß, Julius Jacobsohn zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

München, 29. Mai. Soeben wird nach eingezogener Erkundigung an maßgebender Stelle von der hiesigen Polizeidirection die Meldung von einer bevorstehenden Aenderung in der Regierung Baierns und eventueller Regentschaft für gänzlich un begründet erklärt.

Köln, 29. Mai. Der „Köln. Btg.“ wird aus Petersburg vom heutigen Tage gemeldet: Die ungünstige Aufnahme, welche die neulichen Meldungen über die Absicht einer weiteren bedeutenden russischen Zollerhöhung, vor Allem auf Eisen und Kohlen, in Deutschland gefunden hat, ist hier sowohl in Regierungskreisen wie in Finanzkreisen wohl bemerkt worden. Wie zuverlässig mitgetheilt wird, hat man sich jetzt hier, zumal auch im Hinblick auf die geplante Rentenänderung, entschlossen, für dieses Jahr auf jede weitere Zollerhöhung im Verkehr mit Deutschland zu verzichten.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harald schwieg eine Weile, als müsse er nach Worten suchen, um seinem Freunde das, was nun kommen sollte, klar zu machen. Erhard kam ihm zu Hilfe mit der Frage:

„Du machtest Schulden?“

„Enorme Schulden!“

„Und wie ging das zu?“

„Es war sehr einfach: diese firenenhafte Stadt, das Leben, das meine Standesgenossen und ich mit ihnen führten, berauschten mich. Bedenke doch nur: vierundzwanzig Jahre alt, ein Graf mit altem Namen, eingeführt in die besten Kreise, jung, hübsch, lebensdurftig — und Paris! Man spricht viel von nationalen Vorurtheilen, — ich habe schon damals, vor acht Jahren, nichts davon bemerkt, — sei es, daß man es in der guten Gesellschaft aus Taktgefühl unterdrückte, sei es, daß es vorurtheilsfreie Leute darin gab, die auch dem Erbfeind gerecht wurden; die Männer achteten mich, — die Weiber —“ Harald schwieg und blickte kopfschüttelnd, als sehe er Unsaßbares, vor sich hin.

„Es war eine Frau, die Dich zu allem trieb?“

„Ja und nein! Denn freilich liebte ich auch den Luxus, liebte Aufregungen aller Art, ich wagte Unsummen im Klub beim Bakkarat und ritt Vollblutpferde im Bois de Boulogne; aber ich spielte doch nur so wahrnützig darauf los, wenn ich mich von meiner Schönen vernachlässigt glaubte, und ich paradierte doch

nur hoch zu Ross, um ihr zu begegnen, wenn sie in ihrem hochgebauten, leichten Cab die schattigen Alleen heruntergefahren kam, und unsere Blicke sich über den Pferdekopfen trafen.“

„Eine Operettensängerin oder Tänzerin?“ warf Erhard ein.

„Bewahre! Ein kleines Conditormädchen vom Boulevard des Italiens, schlank, brünett mit sammetweichem Teint und mandelförmigen Augen. Ich nahm sie heraus und setzte sie in einen niedlichen, goldenen Käfig in der Place St. George, wo sie so lange lebte, bis ich das Ding halb satt bekam und sie ganz, und sie mit einem Bassuffo, der damals in der komischen Oper Furore machte und sämtlichen Damen die Köpfe verdrehte, auf und davon ging. Schulden hatten wir beide um die Wette gemacht, ich nahm die ihrigen auf mein Konto, — dazu hatte mich ihr Verlust immerhin verstimmt und aufgeregt, schon, weil er meine Eitelkeit arg verletzte, — ich spielte, um Aerger und Reue zu vergessen, und spielte mit kolossalen Verlusten. Als ich eines Tages daranging, meine Schulden nachzurechnen, saßte mich ein wahres Entsetzen, und dazu kam ein Brief meines Vaters, er habe die letzten Streifen Landes, die noch zu unserem Gutsbareal gehörten, an einen Nachbar verkauft, um erst einmal seinen dringendsten Gläubigern, deren er, wie er mir jetzt leider bekennen müsse, eine Anzahl habe, den Mund zu stopfen. „er könne mir zu seinem Leidwesen den üblichen vierteljährlichen Wechsel diesmal nicht schicken, hoffe aber, ich würde mich auch so durchschlagen, da er mich ja bisher so reich versehen hätte.“

Ich möge übrigens suchen, mich sobald als möglich von Paris wegversetzen zu lassen, — er gönne mir das herrliche Leben, das er aus eigener glücklicher Erinnerung wohl zu schätzen wisse, und es falle ihm schwer, seinem einzigen geliebten Sohn ein solches Opfer abzuverlangen; aber seine Lage sei eine zu prekäre, um noch länger den reichen Mann zu spielen, — ein Betrug, den ich hoffentlich mit seiner zärtlichen Liebe zu mir und dem Wunsch, mir jeden Lebensgenuß zu gewähren, entschuldigen würde.“

„Dieser Brief! Jedes Wort darin wahr — die Verhältnisse womöglich noch viel verzweifelter, als seine zarte Schonung mich ahnen lassen wollte. Was half es nun, daß ich tausend Mal meine Schwäche, meine kindische Hier nach den traditionellen Genüssen eines in Paris lebenden Cavaliers verwünschte, daß ich die edelsten Vorsätze faßte? Geld, — sehr viel Geld, — ein ganzes Vermögen, daß ich in hellem Wahnsinn vergeudet, verlast, — darum handelte sich's jetzt für mich! Bekannte hätte ich genug, — reiche Leute, die mir vielleicht hätten helfen wollen, wie sie es ohne Zweifel konnten, — aber wovon zurückzahlen, — wovon und wann?“

„Dachtest Du nie an eine reiche Heirath?“ fragte Erhard, dessen bleiches Gesicht sich während des eifrigen Zuhörens vor Antheil geröthet hatte.

„Zuweilen that ich selbst das, ich gestehe es ein. Damals befand ich mich noch nicht auf meinem jetzigen Standpunkt, der mir eine Convenienzehe als ein Unglück, eine bloße Geldheirath als eine Gemeinheit erscheinen läßt, — ich hatte weniger vom Leben gesehen,

Frankreich.

* Die Trennung von Kirche und Staat ist jetzt von der Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer auf die Tagesordnung gesetzt worden. Die Commission hat neulich beschlossen, das Cultusbudget abzuschaffen, neuerdings ist sie aber doch in eine nähere Prüfung desselben eingetreten, für den Fall, daß die Kammer der Ansicht sein sollte, den Zeitpunkt zur Trennung von Kirche und Staat sei noch nicht geeignet. Der Cultusminister erklärte seinerseits, er halte eine sofortige Trennung von Staat und Kirche für unmöglich. Diese Frage wird demnächst die Kammer eingehend beschäftigen.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Nachrichten aus dem Hennegau signalisiren eine starke Gährung unter den Arbeitermassen, weshalb zwei Regimenter dorthin abgingen.

Italien.

* Papst Leo XIII. empfing vorgestern die holländischen Pilger in Gegenwart vieler Cardinäle, unter denen sich auch Jacobini und Ledochowski befanden; er hat also dieser Ceremonie eine gewisse Bedeutung beigelegt wissen wollen, und trug auf der Brust das prächtige, mit Brillanten besetzte Kreuz, welches ihm der Kaiser Wilhelm verehrt hat.

Catania, 29. Mai. Die Eruption des Aetna ist im Abnehmen begriffen; die Lava durchläuft nur noch 2 Meter in der Stunde, so daß die Lava das Innere der Stadt Nicolosi nicht erreichen dürfte. Seit gestern fällt auch kein schwarzer Sand mehr.

Griechenland

ist mit der Türkei in directe Beziehung wegen der Abrüstung getreten. Wie Trikoupis in der Deputirtenkammer erklärte, habe Griechenland betreffs der Abrüstung keinerlei Verpflichtung gegenüber den Mächten übernommen, welche die souveränen Rechte Griechenlands verlege. Ob die Mächte die Blokade aufheben würden, wußte er nicht zu sagen.

Uebrigens haben sich — neueren Meldungen zufolge — die Scharmüchel an der griechisch-türkischen Grenze noch bis Donnerstag fortgesetzt. Die bis jetzt amtlich festgestellten Verluste der Türken sind 180 Tode. Der griechische Verlust soll stärker sein. Außerdem sind 300 griechische Gefangene in Salonichi eingetroffen.

Amerika.

* Der Buchbindergehilfe Most ist in dem Proceß wegen Aufreizung zum Aufruhr in New-York für schuldig erachtet worden. Das Urtheil wird erst später gefällt werden. — Die Einwanderung wird der Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas mehr und mehr un bequem. Sie hat an ihre Consulvertreter in Europa ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, in welchem sie um die Beantwortung einer Anzahl auf die Auswanderung bezüglicher Fragen ersucht. So wird beispielsweise gefragt, welcher Klasse die Heimathmüden angehören, was sie zum Fortziehen veranlasse, wo sie wohnen und wie es mit ihrer Ernährung beschaffen sei. Ferner wird eine Aufzählung der in den letzten Jahren durch die Gemeinden veranlasseten Abschiebungsfälle verlangt und schließlich gefragt, ob dem Consulat nicht Fälle bekannt seien, wo

Jemand politischer Ansichten wegen deportirt worden sei. In der Einleitung wird auf die jüngsten Arbeiterwirren Bezug genommen, welche der Regierung der Vereinigten Staaten eine Regelung der Einwanderung als dringende Pflicht auferlegen soll.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. Juni 1694 Stiftung der Universität Halle. — 1831 der magnetische Nordpol entdeckt.

Socales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 31. Mai.

* Der frühere Redacteur des „Voten a. d. R.“ Heinrich Dürholt, wurde in der letzten Sitzung der Strafkammer heftigen Königl. Landgerichts wegen Beleidigung des Herrn Cultusministers mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

* Die restaurirten Parterrelocalitäten des Concerthauses wurden am Sonnabend dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Besuch des Etablissements war während des Nachmittags und Abends ein recht guter, doch hatte sich auf der Promenade während des von 4—7 Uhr stattfindenden Frei-Concertes, welches von der Güttschow'schen Capelle auf dem platten Dache der Veranda ausgeführt wurde, ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß die Passage durch die vielen Kinderwagen stellenweise gänzlich gesperrt war. Das am Abend im Saale stattgehabte Monstre-Concert ließ nichts zu wünschen übrig.

d. (D.-C.) Bei dem gestrigen ziemlich heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Kreischam zu Hartau, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz nahm seinen Weg vom Dach, an den oberen Fenstern entlang, durch sämtliche Kammern in die in der 1. Etage befindlichen Räume und fuhr zuletzt in die Gaststube, traf den hier anwesenden Gastwirth Hummel und tödtete denselben. Zwei andere Personen wurden vom Blitz betäubt, doch erholten sie sich allmählich wieder. Dieser eine Blitz hat eine sehr große Verwüstung angerichtet, große Mauerstücke sind aus den Wänden gerissen, viele Ziegel vom Dach geschleudert und sämtliche Fenster-scheiben zertrümmert worden. — Dem Bauergutsbesitzer Opitz in Ober-Hortau wurden durch Blitzschlag zwei Kühe getödtet, auf dieselbe Weise kam in Kloster Liebensthal eine Kuh um.

* Der Herr Regierungspräsident, Prinz Handjery, läßt im Niederschlesischen Bezirk Erhebungen über den gegenwärtigen Stand des Fortbildungsschulwesens anstellen. Es sind zu diesem Zwecke Auforderungen zur Berichterstattung an die Landrathskämter, sowie auch an die städtischen Behörden ergangen. Die Berichte sollen, um eine vollständige Uebersicht über Verbreitung und Umfang des Fortbildungsschulwesens zu erbringen, einen Nachweis geben von den augenblicklich bestehenden Schulen dieser Art und zwar sowohl von gewerblichen, als auch von den ländlichen Schulen und ohne Rücksicht darauf, ob dieselben vom Staate subventionirt werden oder ohne diese Unter-

stützung bestehen. Die letzten amtlichen Ermittlungen über diese Anstalten haben vor ca. 4 Jahren stattgefunden. Die Ergebnisse, welche dem Abgeordnetenhaus in einer besonderen Denkschrift mitgetheilt wurden, haben damals ergeben, daß in Bezug auf die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens der Osten der Monarchie hinter dem Westen weit zurücksteht.

* Unseren vielgeplagten Briefträgern steht während der noch folgenden Sommermonate eine außerordentliche Erleichterung ihres Dienstes bevor. Wie nämlich die „Hahn. Btg.“ von wohlinformirter Seite hört, plant der General-Postmeister die Einführung einer Sommer-Uniform für die Briefträger. An die Stelle des lichenen Dienstrockes soll während der Sommermonate ein solcher aus Drillich-Leinwand treten — eine Neuerung, die freudig genug begrüßt werden würde. Hoffentlich kommt der Plan zur Ausführung, noch bevor es wieder zu Schneien beginnt, besprochen hat man die Sache wesentlich lange genug.

* Gewarnt wird in der „Post“ vor der Auswanderung nach Kolonie Neu-Sachsen in Texas. Von Antwerpen versendet jetzt ein Agent Circulare, in welchen zu Landläufen aufgefordert wird und die Verhältnisse der neuen Kolonie in den glänzendsten Farben geschildert werden.

* Der Herr Unterrichtsminister hat auf einen an ihn gerichteten Antrag erklärt, daß eine Verlängerung der diesjährigen Pfingstferien in Veranlassung des VIII. schlesischen Musikfestes zu Görlitz von Mittwoch bis Sonnabend der Pfingstwoche nicht angängig sei; es werde für ausreichend erachtet, wenn denjenigen Lehrern, welche dem Musikfeste beizuwohnen wollen, die drei letzten Tage der Pfingstwoche auf rechtzeitig gestellten Antrag und sofern die Gewährung nicht durch besondere Umstände ausgeschlossen ist, freigegeben werden. Die Königl. Regierung zu Breslau hat demgemäß die Königl. Kreis-Schulinspektoren ihres Bezirks ermächtigt, denjenigen Lehrern, welche rechtzeitig durch den Localschulinspector darum nachsuchen, sofern keine Hinderungsgründe entgegenstehen, zu dem gedachten Zweck einen Urlaub von drei Tagen im Anschluß an die Pfingstferien zu bewilligen.

* Die Geflügel-Ausstellung zu Liegnitz ist, wie wir der „Liegn. Btg.“ entnehmen, auch von hier und Umgegend mit schönen Exemplaren reich besichtigt worden. Prämiirt wurden von hiesigen Ausstellern die Herren Ansforge und R. Könisch mit je einem 2. Preis; auch erhielt Herr Kums-Warmbrunn einen solchen.

* Die Kornblume steht in Blüthe! Ein prächtiges Exemplar der Centaurea cyanus wurde gestern in der Nähe der Waldhäuser gepflückt und uns übermittleit. Viehhabern dieses hübschen Blaublümleins rathen wir jedoch, sich dieselben lieber zu kaufen, als zu pflücken, weil sie sonst leicht mit dem Feldpolizeigesetz in Conflict gerathen können.

* Gefunden wurden folgende Gegenstände: eine zerschlagene silberne Cylinder-Uhr, ein weißer Strohhut und ein Portemonnaie mit 1,80 Mk. Inhalt.

ich hatte nicht sonderlich viel nachgedacht, ich liebte Kinder über alles und wußte noch nicht, was ich jetzt weiß: daß aristokratische Kinder in großen Städten, wenn Vater und Mutter sich nicht auf das sorgfältigste und liebevollste mit ihrer Erziehung beschäftigen, mit vier bis fünf Jahren kleine Herren und Damen sind, die von Unbefangenheit und kindlichem Wesen keine Spur mehr haben. Und welche Nothdame unserer Zeit, welcher Mann, der ein Amt hat, das keine reinste Sinecure ist, giebt sich die Mühe, seine Kinder selbst zu erziehen? Ich . . . so lieb ich sie hätte . . . könnte es beim besten Willen auch nicht, — sie blieben den Gouvernanten und Bonnen überlassen, und es könnte sich ereignen, daß ich aus meines Kindes Munde eine ähnliche Frage vernähme wie die jener kleinen Präsidiententochter in Wien: Was ist Dein Papa? Wenn er nicht von Adel ist, will ich nicht mit Dir spielen! oder ich könnte eine ähnliche Scene erleben wie neulich im Bois de Vincennes auf dem Jahrmarkt, wo ein siebenjähriger Galan einer fünf- bis sechsjährigen Schönen mit abgezogenem Hut, tadelloser Verbeugung und einladender Geberde seinen eigenen Platz im Carroussel anbot, während sie mit einer zierlichen Reuerenz erwiderte: „O monsieur, — enchanté de votre bonté, j'accepte!“ — mit einem graziösen Kuffinger an ihm vorbeiführ.“ — Wie gesagt, damals hatte ich solche Studien noch nicht gemacht — und obwohl ein vierundzwanzigjähriger verheiratheter Attaché ein Un- ding ist, und es mir sonst kaum in zehn Jahren eingefallen wäre, meine kostbare Freiheit in die Schanze zu schlagen, . . . die Noth war stärker als jedes Be-

denken. Wenn nur die Zeit nicht so unbarmherzig gedrängt hätte! Ich hatte namhafte Summen an ein paar wohlbekannte, vornehme Spieler unseres Clubs verloren, und ich konnte doch nicht Hals über Kopf um eine beliebige Erbin freien und ihrem Vater als- bald eröffnen, ich brauchte dringend einige hundert-tausend Francs, um binnen drei Wochen fällige Wechsel auf Ehrenwort einzulösen. — Mein Tod würde gleich- falls nichts genützt haben, — die Schulden blieben, und mein Vater hätte sich auspfänden lassen, um sie zu bezahlen. — Meine Nachbarn im Hotel, ich wohnte damals in der Rue de la Paix in Arabeau, — müssen mich für verrückt gehalten haben, so oft bin ich in gemurmeltem Selbstgespräch halbe Nächte lang meine Zimmer auf und ab geschritten. — Endlich kam Hilfe und, weiß Gott, sie kam unerwartet. Herr Leonhard Straßmann, den ich inzwischen jahrelang nicht gesehen, kam wie sehr oft so auch damals in Geschäften nach Paris, um eine großartige Lieferung von Eisenbahnschienen ins Werk zu setzen, und suchte mich auf. Ich kann nicht sagen, daß sein Besuch mich sonderlich beglückte, — ich hatte den gescheiten, etwas kurz angebundenen Mann gern, wußte auch, daß er einst meinem Vater einen nicht unbedeutenden Dienst geleistet, aber ich selbst stand ihm viel zu fern, um ein ähnliches Opfer von ihm zu verlangen, überdies waren mir seine Verhältnisse ganz unbekannt. In der damaligen gedrückten Stimmung mag meine Freude, ihn zu sehen, und meine Begrüßung wohl etwas walt ausgefallen sein, . . . mit einem Wort, er merkte mir den Zwang an, sah auch an meinem verstörten, un-

ruhigen Wesen, meinem überwachten Gesicht, daß nicht alles in Richtigkeit war, — mit seiner ganzen Energie drang er in mich, ihm, der stets mein väterlicher Freund sein und bleiben wollte, mein volles Vertrauen zu schenken — und ich, innerlich halb zu Tode gemartert von dieser folternden Ungewißheit, sagte ihm kurz und ohne Umschweife die volle Wahrheit, nannte ihm auch die ganze ungeheure Summe, um die es sich handelte, und fühlte mich schon durch die Thatsache, einem Menschen auf der Welt dies Unglück gestanden zu haben, einigermaßen erleichtert. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Merkwürdig. Es ist doch kurios, wie einer von Spidaal satt wird, meint Michel Schulze. Erst aß ich 'ne kleine Gans, ich blieb hungrig, dann noch einen Eierkuchen von der dicksten Sorte, der half auch nichts; aber als ich zuletzt nur 'nen ganz kleinen Teller voll Spidaal aß, da hatte ich genug.

— Ein dauerhafter Noth. In der „Geraer Zeitung“ findet sich die Nachricht, daß ein Herr auf einer benachbarten Eisenbahnstation, welchem vom Schaffner der Noth auf der Außenseite der Coupéthür eingeklemmt war, den Zug dadurch zum Stehen brachte daß er sich an dem in der Nähe befindlichen Wassertrahn festhielt. Dieser haltbare Noth war bei B. Rechinig gekauft. Das geht noch über amerikanische Reclame.

— Ein bescheidener Heirathsantrag. Ein Geschäftsmann, 32 Jahre alt, sucht sich mit einer Dame zu verheirathen. Alter, Schönheit, Religion, Charakter, Nation und Vermögen Nebensache.

* Die Manie, Jubiläen zu feiern, hat sich sogar schon auf die Kartenspieler erstreckt; wenigstens erzählt der „Pet. List.“ allen Ernstes, daß in einem der Petersburger Clubs ein pensionirter Spieler kürzlich das Jubiläum seines 25,000. Rubbers gefeiert hat. Im Laufe von 10 oder 12 Jahren hat dieser Herr beständig in demselben Club und fast stets mit denselben Partnern Whist gespielt und hierüber gewissenhaft Buch geführt. Anlässlich dieses eigenartigen Jubiläums wurde in einem der besten Restaurants ein opulentes Dejeuner servirt, bei dem es selbstverständlich nicht ohne Toast abging.

* Ueber die Einladung zu einem am 6. Juni cr. in Siegnitz stattfindenden Bauerntage durch den bekannten demokratischen Agitator Wiffner aus Windischholzhausen äußert sich die „Hajn. Ztg.“ in treffender Weise: „Es gehört doch wahrlich eine ganz besondere Stirn dazu, in einer Provinz, wo man so ganz kolossale Niederlagen erlitten, weiter zu agitiren. Wir versprechen dem Herrn Agitator keine großen Erfolge, denn der Charakter der Schlesier ist zu „helle“. Wir würden diesem Herrn Agitator empfehlen, doch lieber in seiner Heimath zu bleiben und seine Scholle zu bestellen — wenn er eine hat. — Der biedere schlesische Landwirth sagt — und das ist ein wahres Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang!“

* Ungewöhnlich große Eismassen schwimmen gegenwärtig im Atlantischen Meere vom nördlichen Eismeere herab nach Süden. Der Dampfer „Nova Scotia“, welcher jüngst in St. John, Neufundland, eintraf, begegnete einer solchen Masse von fast fünfzig deutschen Meilen Durchmesser, aus deren Innerem mehrere größere Eisberge emporragten. Da wird es wohl einen kühlen Sommer geben.

* In Görlitz muß Jemand wohnen, welcher ein besonderes Vergnügen darin findet, falsche Nachrichten in die Welt hinauszuposaunen. Erst neulich wurde eine unwahre Mittheilung über die Stellungnahme des Herrn Grafen Hochberg zu den Schlesiens Musikfesten verbreitet, welche ernstlich dementirt werden mußte, und jetzt finden wir betreffs des Gastwirthstages schon wieder die Nachricht in verschiedenen schlesischen Zeitungen, daß über den einstimmig angenommenen Antrag, auf den Speisekarten die Fremdwörter zu beseitigen, der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wurde. Das nennt man doch geradezu das Blaue vom Himmel herablügen. Beachtenswerth ist dabei, daß die falschen Meldungen sich nur in „liberalen“ Blättern finden.

* Erdmannsdorf, 29. Mai. (D.-C.) Ein Festtag war es für unsere Gemeinde, welcher ihr durch Gottes Gnade heut beschieden war, indem unser hochverehrter Herr Cantor und Lehrer Meyer sein 50 jähriges Amtsjubiläum feierte. Um 1/2 10 Uhr versammelten sich die zahlreichsten Festtheilnehmer: der Herr Kreis-Schul-Inspector, Superintendent Prop.-Stonsdorf, Geistliche und Lehrer, der Kirchen- und Schul-Vorstand der Gemeinden Erdmannsdorf, Colonie und Fabrik Zillertal, frühere Schüler und sonstige Freunde des Jubilars, im Schulzimmer zur Gratulation. Zunächst nahm der Herr Kreis-Schul-Inspector das Wort und decorirte am Schluß seiner Ansprache den Herrn Jubilar mit dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens. Hieran schloß sich die Gratulation der Schullinder, welche ihrem verehrten Lehrer ein schönes Bild, „Wie Jesus die Kinder segnet“, übergab, während die erwachsene Jugend ihrer Dankbarkeit durch Ueberrichtung eines Teppichs und einer Tischdecke entsprechenden Ausdruck gab. Im Namen der Gemeinde verlas nunmehr der Ortsgeistliche, Herr Pastor Tiesler, eine Adresse, worauf diese, welche in prächtvoller Ausstattung hergestellt war, nebst einer Summe von 250 M. ebenfalls dem Herrn Jubilar übergeben wurde. Die früheren Präparanden verehrten ihrem einstigen Lehrer einen herrlichen Lehnstuhl und die Collegen des Inspectionskreises, in deren Namen Herr Cantor Kessler gratulirte, die Dorfsche Bilderbibel nebst 63 M. baar. Tiefgerührt dankte der Herr Jubilar für alle die zahlreichen Beweise der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung. Später erschien noch der königliche Landrath, Prinz Reuß, und übergab dem Herrn Jubilar im Namen des Allerhöchsten Patrons der Kirche und Schule Erdmannsdorf, Sr. Majestät des Kaisers, ein namhaftes Geldgeschenk, wie wir hören 500 M. Nachdem sich die Anwesenden auf Einladung in den Wohnzimmern des Jubilars an den dort zahlreich aufgeschlagenen, reich mit Speise und Trank besetzten Tischen erquickt, begab man sich im Zuge in das geschmückte Gotteshaus zur Abhaltung des Festgottesdienstes. Der Herr Superintendent hielt die Festrede über Jes. 49, 8, worauf während eines Eborgesanges die feierliche Einsegnung des Jubilars erfolgte. Der Ansprache des Herrn Pastor Tiesler war das Wort Psalm 122, V. 1 u. 2 zu Grunde gelegt. Später fand in Siedek's Gasthof „zum Schweizerhause“ ein Festessen statt, an welchem sich über 100 Personen betheiligten. Die Reihe der Toasts eröffnete der Herr Kreis-Schul-Inspector Prop. auf Sr. Majestät den Kaiser, hieran schloß sich der des Herrn Pastor Tiesler auf den Jubilar. Es folgten ferner noch Herr Cantor Bügel-Comitz auf die Gattin des Jubilars, Herr Rector Kleinert-Girsberg auf den Herrn Kreis-Schul-Inspector, Herr Lehrer Hahn-Zillertal auf den Herrn Lokal-Schul-Inspector, Herr Dr. Wehner-Erdmannsdorf auf die Familie des Jubilars, und Herr Cantor Neumann-Deutmannsdorf auf den Herrn Jubilar als Präparandenbildner. Zum Schluß dankte letzterer nochmals in herzlicher Weise Allen, welche dazu beigetragen, daß der heutige Tag sich für ihn zu einem solchen Ehren- und Freundentage gestaltet, ihnen Allen Gottes reichsten Segen wünschend.

Burg Rhynast. Obgleich das seit 14 Tagen anhaltende schöne Wetter so einladend ist, das Gebirge mit seinen interessanten Fernsichten zu besuchen, so hat sich doch den „Warmbr. Nachr.“ zufolge, die so romantisch gelegene Burg Rhynast bis jetzt erst eines spärlichen Besuches zu erfreuen gehabt, ungeachtet der reizenden Rundschau gerade zur jetzigen Zeit, wo die Luft so außerordentlich klar ist. Am 24. d. M. wanderten u. A. auch einige Freunde zusammen nach der Burgruine. Von dem Burghofe zurückkehrend, kommt man nach kurzer Strecke an einen Marktstein, hinweisend nach dem „hohlen Steine.“ Schreiber dieses wollte diesen interessanten Punkt besuchen. Doch schon nach kurzem Gange mußte er die Wahrnehmung machen, daß die von den Bäumen herabgefallenen Nadeln, das angeammelte Laub, sowie die vielen nur lose daliegenden Steine den sehr schmalen Weg recht unsicher machen. Der verehrte R.-G.-B., welcher sich schon so viele Verdienste um Wege und Stege der verschiedensten Partien erworben, wird hoffentlich auch an dieser Stelle baldige Abhilfe schaffen.

Bad Flinsberg. (D.-C.) Bei dem herrlichen Wetter wächst unsere Besucherzahl mit jedem Tage und hat gegen das Vorjahr schon wieder ein beträchtliches Mehr zu verzeichnen trotz der Unbill der Witterung in der ersten Maihälfte. Und die Fremden kommen nicht bloß aus der Nähe, sondern es ist bereits Berlin, Frankfurt, Magdeburg und ganz besonders Breslau vertreten, welches bis dahin seinen Zug fast nur nach der Grafschaft hatte. Aus den benachbarten Städten aber trefflich zahlreiche Tagesgäste ein; so waren am Donnerstag die Prima des Baubauer Gymnasiums und der Turn- und Gesang-Verein aus Löwenberg hier. Vom 1. Juni ab curirt wieder ein Abendzug um 1/2 10 nach und um 10 1/4 von Friedeberg, es besteht dann 5malige Bahnverbindung nach und von Greiffenberg. Die Zahl der Droschken am Friedeburger Bahnhof hat sich bedeutend vermehrt.

Löwenberg, 29. Mai. Die Stadtgemeinde Liebenthal, Kreis Löwenberg, hat in der letzten Sitzung der Stadtverordneten einstimmig beschlossen, den Rector Neugebauer, in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste um das dortige Schulwesen, bei seinem nach 50jähriger Dienstzeit erfolgten Austritte aus dem Schuldienste mit vollem Gehalte zu pensioniren. — In nächster Zeit tritt auch Herr Cantor Fliedel in Jobten am Bober nach 50jähriger segensreicher Wirklichkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Görlitz, 25. Mai. Vom Wetter begünstigt und aus Schlesien, Brandenburg und Sachsen gut besucht, ist das erste Festschießen des Verbandes der schlesischen Freihandschützen zu allgemeiner Befriedigung verlaufen. Festlichkeiten waren von vornherein nicht beabsichtigt, da man kein Schützenfest, sondern ein Festschießen veranstalten wollte. Mit dem Festschießen verbunden war die Generalversammlung des Verbandes, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt, dem Rassenführer Decharge ertheilt, eine Summe von 150 M. zur Dotirung der Festscheibe bewilligt, die Beschaffung einer Ehrengabe zum schlesischen Schützenfest in Schweidnitz beschlossen, eine Statutenrevision abgelehnt und die Abendung eines Gesuchs an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Armeegewehren zur Ausbildung von Schützen genehmigt wurde.

Görlitz, 27. Mai. Eine komische Szene spielte sich gestern Nachmittag beim Passiren des Festkorros des deutschen Gastwirthstages in der Weberstraße ab. Aus vielen Fenstern wurden den Gästen von zarten Händen Blumenpenden gewidmet und hatte dabei eine junge Dame das Unglück, in Folge zu starker Bewegung ihren Ohnigton zu verlieren, welcher anstatt des Straußchens zu Boden fiel.

Fauer, 26. Mai. Das gefährliche Herabrutschen der Kinder auf den glatten Treppengeländern hat gestern hier wieder ein Opfer gefordert. Das ca. 6jährige Söhnchen des Herrn Kaufmann H. im Kaiserhof hatte gestern ebenfalls versucht, das Geländer herabzurutschen, verlor hierbei das Gleichgewicht und fiel, wie man annimmt, vom 1. Stock an in den Hausflur, woselbst das Kind halbtodt aufgefunden wurde; äußere Verletzungen waren wenig zu bemerken, dagegen scheint eine wesentliche innere Erschütterung erfolgt zu sein.

Charlottenbrunn. Hier sind schon seit einiger Zeit Kurgäste eingetroffen, von denen eine Familie sogar bis October hier gemiethet haben soll; dieselben hätten es bei dem jetzigen schönen Wetter gar nicht besser treffen können; die herrlichen Waldpartien bieten einen entzückenden Aufenthalt während der Hitze des Tages und früh und Abends kann man die er-

quickende kühle Luft in directer Nähe seiner Wohnung genießen, da man hier fast von jedem Fleckchen aus eine schöne Fernsicht hat. Für Spaziergänger und Touristen, welche müde und durstig hier eintreffen, erlauben wir uns nebenbei das Kurhaus ganz besonders deshalb zu empfehlen, weil dessen kühle Räume selbst in der größten Tageshitze für müde Wanderer einen angenehmen Aufenthalt bieten und auch Speisen, und Getränke dort gut und preiswerth sind. Es ist schade daß nicht schon um die jetzige Zeit mehr Besuch eintrifft, denn leider ist der Sommer in hiesiger Gegend oft sehr veränderlich und bietet statt des gehofften anhaltend schönen Wetters manchmal bloß Gewitter, Regen und kühlen Wind. Die Saison wird hier am 1. Juni eröffnet und in den Anlagen wird nunmehr die letzte Hand angelegt, um Alles zum Empfang der Gäste, welche recht zahlreich eintreffen möchten, herzustellen.

Sagan. Donnerstag Morgen um halb 3 Uhr gerieth aus bisher noch unbekannter Ursache ein mit 16 Fässern Spiritus beladener offener Waggon in Brand. Er wurde vom Zuge losgeloppelt und auf ein Nebengeleise der Märktischen Eisenbahn gefahren; dort brannte der Waggon aus. Der Schaden, den die Bahnverwaltung erlitt — jedes Faß enthielt 500 Liter Spiritus — beläuft sich mit Einschluß des total zerstörten Waggon auf nahezu 7000 Mark. Sowohl die städtische Feuerwehr wie eine Abtheilung der hiesigen Garnison war am Platze, ohne jedoch thätig eingreifen zu können. Der vorsitzende Director, Herr Regierungs-Baurath Schulz und Herr Betriebs-Inspector Vogel, welche beide aus Breslau heute Vormittag hier eintrafen, ließen sich eingehenden Bericht erstatten.

Brieg, 25. Mai. Hier ist ein Strike derer 3 im mer gesellen ausgebrochen. Denselben war der bisherige Lohn von 16 bis 18 Pf. für die Stunde zu gering und sie stellten daher an die hiesigen Meisten nachstehende Forderungen: 1. Es ist ein Minimallohn von 22 Pf. pro Stunde und zwar auf drei aufeinanderfolgende Jahre, vom 1. April 1886 bis 31. März 1889, zu gewähren; 2. Sonnabends und an Quartaltagen ist der Feierabend um 1 Stunde, sowie an dem letzten Arbeitstage vor den drei Hauptfesten Ostern, Pfingsten und Weihnachten um zwei Stunden eher eintreten zu lassen; 3. Sonntagsarbeiten, sowie Ueberstunden werden mit 5 Pf. pro Stunde mehr bezahlt. Da die Meister nach einem dem Ortsverein zugegangenen Schreiben diese Forderungen rundweg abschlugen, erklärten die Mitglieder des Vereins in der kürzlich in dieser Angelegenheit abgehaltenen Versammlung, vom 24. d. M. ab die Arbeit einzustellen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 36,20, pro Juni-Juli 36,80, pro August-September 39,00. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 139,00, pro Juni-Juli 139,00, pro September-October 140,00. — Rüböl pro Mai-Juni 44,00, pro September-October —. — Zint: unmaßlos.

Breslau, 29. Mai. (Course.) Ungar. Goldrente 84,10 bis 83,75—84,00 bez., Russische 1880er Anleihe 88,15—88,10 bez., Russische 1884er Anleihe 99,65—99,50 bez., Russische Deicent-Anleihe II 61,50 bez., Oester. Credit-Actien 455,50 etw. bis 452,00 bez., Verein. Königs- und Laura-Hütte 66,50—66,75 bez., Russische Noten 199,50—199 bez.

An meine Leidensgenossen. Breslau. Die Schweizerpillen des Herrn Apotheker Richard Brandt in Zürich haben sich bei meinem langjährigen Hämorrhoidenleiden ausserordentlich bewährt. In Folge erblicher Anlage an Unterleibsanschoppung, Gesichtsverdunkelung, Appetitlosigkeit, fliegender Hitze, Erbrechen, Kopfschmerz etc. laborirend, hatte ich alle möglichen Mittel und Brannen angewendet, leider mit so geringem Erfolge, dass sich das Uebel stets nach kurzer Zeit wieder einstellte. Nach Gebrauch der Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) stellte sich sofort Besserung ein, der Kopfschmerz sowie die anderen Symptome waren wie verschwunden, so dass, was ich früher mit vielem Gelde nicht erlangen konnte, Besserung meines Leidens, vermittelt der Schweizerpillen, die nur wenige Pfennige kosten, erreicht habe, wofür ich Herrn Apotheker Richard Brandt meinen verbindlichsten Dank sage, und dessen Präparat allen ähnlich Leidenden auf das Warmste empfehle. Julius Friedrich Wilhelm Mettner. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. 1654

Kinder der Zeit.

Einst tödtete Chronos, der Herr der Zeit, Die Kinder, so melden die Sagen, Drum sind aus Nahe die Menschen bereit, Die Zeit jetzt todzuschlagen.

Bermischtes.

— Sehr richtig! Städter: „Aber, sagen Sie, lieber Bauer, warum machen Sie sich so viel Mühe mit dem Kartoffeln setzen? Sie können sie ja viel billiger kaufen!“

